

DRK Kinderwelt
in Coesfeld gGmbH
Kita Hohes Feld

Konzeption

DRK Kita Hohes Feld

Sarah Hemsing

Lübbesmeyerweg 32

48653 Coesfeld

Tel.: 02541/9079990

E-Mail: kita-hohesfeld@kinderwelt-drk.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Rahmenbedingungen	
2.1 Träger.....	4
2.2 Leitbild.....	5
2.3 Die Kindertageseinrichtung	6
2.4 Soziales Umfeld	6
2.5 Räumlichkeiten.....	7
2.6 Außengelände	8
2.7 Öffnungszeiten	9
2.8 Schließtage	9
3. Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtung	
3.1 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung....	10
3.2 KiBiz	12
3.3 Schutz des Kindeswohls	13
3.4 Datenschutz	14
3.5 Aufsichtspflicht	15
4. Gestaltung, Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit	
4.1 Bewegung	16
4.2 Ausgewogene Ernährung.....	17

4.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	19
4.4 Beobachtung, Beobachtungsinstrument und Dokumentation der pädagogischen Arbeit	20
4.5 Partizipation	22
4.6 Inklusion.....	23
4.7 Bildungsbereiche.....	24
5. Unser pädagogischer Alltag	
5.1 Eingewöhnung	29
5.2 Freispiel.....	30
5.3 Krankheiten.....	32
6. Ziele der pädagogischen Arbeit.....	34
7. Personelle Struktur	
7.1 Personaleinsatz.....	36
7.2 Fortbildungen	36
8. Kooperation mit Eltern und anderen Einrichtungen	
8.1 Die Rolle der Eltern und die Zusammenarbeit.....	37
8.2 Mitwirkungs-gremium für Eltern.....	38
8.3 Elterngespräche, Elternabende, Hospitationen	40
9. Beschwerdemanagement.....	41

1. Vorwort

Als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit in der DRK Kita Hohes Feld, dient die Konzeption.

Sie zeigt unsere Arbeit und unsere pädagogischen Schwerpunkte auf. Die Konzeption wird vom gesamten Team erarbeitet und stetig mit den Eltern und dem Team überarbeitet.

Sie ist ein Abbild der intensiven Auseinandersetzung mit den pädagogischen Prozessen sowie der Haltung gegenüber den Kindern und deren Familien. Durch den stetigen Wandel unserer Gesellschaft und der Umwelt, ist es wichtig, unser Handeln und unsere pädagogische Arbeit stetig zu überprüfen und zu reflektieren.

Somit ist die bereits erarbeitete Konzeption weder vollständig noch endgültig. In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern einen Ort bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen, an dem sie Spaß haben, sich ausprobieren können und wichtige Erfahrungen sammeln können.

Wir möchten, dass die Kinder mit Begeisterung und Freude zu uns in den Kindergarten kommen und Sie als Eltern zufrieden sind.

Da werden Hände sein, die dich tragen,
und Arme in denen Du sicher bist
und Menschen, die dir ohne fragen zeigen,
dass du auf dieser Welt willkommen bist!
„Schön, dass du da bist!“

2. Rahmenbedingungen

2.1 Träger

In der Satzung des Deutschen Roten Kreuzes steht niedergeschrieben, dass die Förderung der Gesundheit, der Wohlfahrt und der Jugend unabdingbar sind. Ein wichtiger Bereich hiervon ist die Förderung von Kindern in den Tageseinrichtungen. Wie viele andere DRK Kindertageseinrichtungen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Kinder bei der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, zu unterstützen. Wir arbeiten nach dem Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes und stellen die Förderung der gesamten Persönlichkeit des Kindes in den Vordergrund. Jede DRK Kindertageseinrichtung erarbeitet eine eigene spezifische Konzeption aus. Diese Konzeption lässt alle Einrichtungen unterscheiden.

2.2 Leitbild

Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten: Temperament, Begabung, Stärken, Bedürfnisse, ein eigenes Lern- und Entwicklungstempo und seine eigene Lebensgeschichte – und somit individuelle Lernvoraussetzungen. Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes!

Wir nehmen die Kinder ernst – im Denken, Reden und Empfinden, nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung und Respekt. Es bekommt die Aufmerksamkeit und Anerkennung, die es für seine Entwicklung braucht.

„Von mir hängt einiges ab.
Es ist wichtig, wer ich bin.
Es ist wichtig was ich tue.
Es ist wichtig was ich sage.“
(Steven Carr Reuben)

Wir Erzieher*innen sind Entwicklungsbegleiter*innen, die über die Beobachtung Themen, Interessen und Entwicklungsprozesse der Kinder wahrnehmen, um sie aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Denn jeder lernt am besten das, was ihn interessiert!



Grafik: Wichtel Akademie München

2.3 Die Kindertageseinrichtung

Die DRK Kindertageseinrichtung Hohes Feld liegt in der Trägerschaft der DRK Kinderwelt in Coesfeld gGmbH, genauso wie die DRK Kindertageseinrichtungen Am Buesweg, Kleine Bunte Welt, Kleine Heide und Osterwickerstraße.

Gruppenformen

Die Gruppenformen I und II und III ergeben sich aus den gesetzlichen Richtlinien des Kinderbildungsgesetzes und können sich jährlich verändern.

Derzeitig können Kinder im Alter von 6 Monaten bis zur Einschulung betreut werden.

Unser Team achtet auf möglichst gleichbleibende Gruppenstrukturen, um eine stabile und intakte Kind- Kind Beziehung zu ermöglichen.

Die Gruppenformen I, II und III zeigen familienähnliche Strukturen und bieten Ihrem Kind viele intensive Anreize, die für die Entwicklung notwendig sind.

2.4 Soziales Umfeld

Lage und Umgebung

Die Kindertageseinrichtung Hohes Feld befindet sich im Wohngebiet der Laurentius- Gemeinde.

Im Umfeld unserer Einrichtung stehen zum großen Teil Einfamilienhäuser.

Coesfeld bietet eine breit gefächerte Infrastruktur, weswegen Coesfeld immer beliebter zum Wohnen wird.

Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote und Bildungseinrichtungen wie z.B. FBS, Bücherei, Schwimmbad, Kino und Theater sind fußläufig oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Ärzte, Therapeuten, ein Krankenhaus, Kindertageseinrichtungen mit verschiedenen Trägern und Schulen (Grund-, Realschule und Gymnasium) ergänzen das Stadtbild.

2.5 Räumlichkeiten

Die Kindertageseinrichtung Hohes Feld hat eine Gebäudefläche von 616m². Verteilt auf 4 Gruppen, werden bis zu 75 Kinder betreut.

Jede Gruppe besteht aus einem Gruppenraum und einem Gruppennebenraum. Hier besteht die Möglichkeit verschiedene Funktionsbereiche zu gestalten. Ein Rollenspielbereich, ein Konstruktionsbereich sowie ein Kreativbereich stehen in jeder Gruppe permanent zur Verfügung.

Die an die Gruppenbereiche angrenzenden Differenzierungsräume, können individuell für Kleingruppenangebote, Bewegungsmöglichkeiten oder als Schlafräume für die Übermittagskinder, genutzt werden.

Des Weiteren gehört zu jeder Gruppe ein Sanitärraum mit Wickelbereich, eine Ausgabeküche sowie kleine Lagerräume.

Für die Gruppe, in denen Kinder unter 2 zwei Jahren betreut werden, steht zusätzlich ein weiterer Schlaf- oder Ruheraum zur Verfügung. Die Einrichtung „Hohes Feld“ verfügt darüber hinaus über eine große Eingangshalle mit angrenzendem Bewegungsraum, der für Gemeinschafts- und Bewegungsangebote genutzt werden kann. Nach Absprache können die Kinder diese Bereiche in ihre Aktivitäten mit einbeziehen.

Die Küche befindet sich ebenfalls im Erdgeschoss und wird von den Hauswirtschaftskräften bewirtschaftet.

Zwei Gruppen lassen sich außerdem im Erdgeschoss finden:

Die U3- Gruppe: 10 Kinder im Alter von 0-3 Jahren und

die 2-6-jährigen Gruppe: 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahre.

Der anliegende Fahrstuhl wird ausschließlich für körperlich beeinträchtigte Menschen und für den Transport des Mittagessens genutzt.

Um ins Obergeschoss zu gelange, nutzen die Kinder mit ihren Eltern/ Angehörigen und die Erzieher*innen den Treppenaufgang.

Zudem befindet sich eine behindertengerechte Toilette, ein Heizungsraum und ein Technikraum für den Aufzug in der Kindertageseinrichtung.

Dem Personal bietet sich die Möglichkeit an, das Büro, den Personalraum und Sanitärbereiche zu nutzen.

Im Obergeschoss befinden sich zwei weitere Gruppen:

Die 2-6-jährigen Gruppe: 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren und

Die 3-6-jährigen Gruppe: 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Das Personalzimmer steht unter anderem für Pausen, Vorbereitungen, Elterngesprächen sowie Dienstbesprechungen der Klein- und Großteams zur Verfügung.

Eine große Dachterrasse kann ebenfalls von den Kindern, unter Aufsicht eines*r Erzieher*in genutzt werden. Die Dachterrasse wird zum Teil begrünt.

2.6 Außengelände

Die Gesamtgrundstücksfläche beträgt: 1900m².

Es gibt zwei unterschiedliche Spielbereiche. Für die U2 Kinder bietet ein Spielplatz einen geschützten Bereich, mit Spielgeräten, die für dieses Alter zugelassen sind.

Ein Tor verbindet den Spielbereich mit dem der Ü2 Kinder. Auf diesem Spielplatz befinden sich Spielgeräte, die für Kinder ab 2 Jahren zugelassen sind.

Für den Fall eines Brandes in der Einrichtung, wurde eine Sammelstelle festgelegt, an der sich alle treffen.

Die Kinder, die im Obergeschoss betreut werden, gelangen über die Dachterrasse und die angrenzende Feuertreppe nach unten auf den Außenspielbereich.

Für Eltern und Besucher der Kindertageseinrichtung Hohes Feld stehen vor dem Gebäude fünf Parkplätze und zwölf Fahrradparkplätze zur Verfügung. Auf der anderen Straßenseite befindet sich ein Parkstreifen, der ebenfalls genutzt werden kann. Mit Hilfe einer Verkehrsinsel kann man sicher die Straße überqueren.

2.7 Öffnungszeiten

Die DRK Kindertageseinrichtung Hohes Feld ist montags bis freitags von 07:15Uhr bis 16:15Uhr für Sie geöffnet.

Bringzeit ist montags bis freitags von 07:15 Uhr bis 09:00 Uhr.

Zurzeit bieten wir folgende Buchungsmodelle an:

25 Stunden	07:15Uhr bis 12:15Uhr
35 Stunden	07:15Uhr bis 14:15Uhr
45 Stunden	07:15Uhr bis 16:15Uhr

Die Buchungszeiten können sich durch die jährliche Bedarfsabfrage ändern.

Die Kinder mit 35 und 45 Stunden nehmen am täglichen Mittagessen teil.

2.8 Schließtage

Die Kindertageseinrichtung wird drei Wochen in den Sommerferien und jedes Jahr vom 24.12. bis zum 31.12. geschlossen.

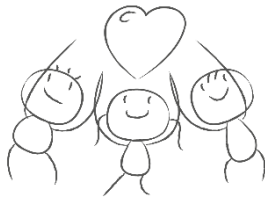
Die Schließzeiten für die Ferien, Konzeptionstage, Zeiten für Fortbildungen des Personals und Brückentage, werden rechtzeitig bekannt gegeben.

3 Gesetzlicher Auftrag der Kindertageseinrichtung

3.1 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung

Die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung kurz beschrieben:

Menschlichkeit



Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter den Völkern.



Unparteilichkeit

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond- Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung.

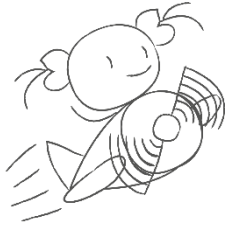
Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



Neutralität

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



Unabhängigkeit

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestatte, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond- Bewegung zu handeln.



Freiwilligkeit

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond- Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützte Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



Einheit

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- und Rothalbmond- Gesellschaft geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



Universalität

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond- Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

Grafik: ikonum.com

3.2 KiBiz

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kinderbetreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Nordrhein- Westfalen.

In der Bildungsvereinbarung NRW vom 30.04.2015 sind der Bildungsbegriff und das Bildungsverständnis formuliert.

Die Stärken der Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bestmöglich gefördert werden.

Dieser Bildungsauftrag des Elementarbereichs ist im Gesetz verankert. Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder von Anfang an tatsächlich zu verbessern hat für das Land Nordrhein-Westfalen höchste Priorität. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege steht in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses, der in der Familie beginnt und bei der Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen.

Mit diesem Verständnis nimmt frühkindliche Bildung das Kind individuell und ganzheitlich mit seinen vielfältigen Stärken und Entwicklungspotenzialen in den Blick.

(Quelle: <https://www.mkffi.nrw/kinderbildungsgesetz>)

Das KiBiz ist ein sehr ausführliches Gesetz, das sehr vielfältig gegliedert ist. Auch die Aufgaben und Ziele, sind im §3 des Gesetzes niedergeschrieben. Dem Land Nordrhein- Westfalen ist es einerseits wichtig einheitliche Gesetzesformen zu haben, aber dennoch gibt es an, dass Kindertageseinrichtungen oder Kindertagespflegestellen ihre Individualität im Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags, selbst definieren können.

Die Kernaufgabe für uns Erzieher*innen, sind Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu fördern und Eltern bei Fragen zum Thema „Bildung“ und „Erziehung“ zu beraten und Ihnen die notwendigen Informationen zur Verfügung zu stellen.

Außerdem gehört es zu unseren Aufgaben, den Bildungs- und Erziehungsauftrag in regelmäßigen Abständen mit den Eltern auszutauschen und deren erzieherischen Entscheidungen anzuerkennen.

3.3 Schutz des Kindeswohls

Es wird ein System benötigt, dass die frühe Förderung des Kindeswohls und die Sicherung des Kinderschutzes, gewährleistet.

Wir, in den Kindertageseinrichtungen können einen Ort der Früherkennung und der frühen Hilfen bieten.

Eine Erziehung zum Wohle des Kindes ist eine Grundvoraussetzung für alle Lern- und Entwicklungsprozesse und ist somit fester Bestandteil unserer Bildungserziehung.

Wir tragen durch Prävention zur Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder bei, unterstützen und beraten Eltern, vermitteln Hilfe durch geeignete Fachleute und Maßnahmen.

Als Schutz- und Stabilitätsfaktor gegen Überforderung und Entwicklungsbedrohung bei Kindern, sind wir als Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) beschäftigt sich mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Wird ein Fall von Kindeswohlgefährdung wahrgenommen, sind wir dazu angehalten ein Gespräch mit den Eltern zu führen und gegebenenfalls das Jugendamt zu informieren.

Werden Anhaltspunkte für eine Gefährdung wahrgenommen, wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen.

Bei der Gefährdungseinschätzung sollte nicht nur beratend eine erfahrene Fachkraft mit einbezogen werden, sondern auch Eltern/ Erziehungsberechtigte. Auch das betroffene Kind wirkt bei der Einschätzung mit, sofern der wirksame Schutz gewährleistet ist.

Für uns ist es wichtig, nicht nur qualifizierte und insoweit erfahrene Fachkräfte mit in die Verpflichtung zu nehmen, sondern Eltern auf möglicherweise außenstehende Hilfen hinzuweisen. Wir bitten darum, diese in Anspruch zu nehmen. Ist die Gefährdung nicht anders zu bewältigen, muss auf jeden Fall das Jugendamt von uns über die Situation aufgeklärt und informiert werden.

3.4 Datenschutz

Der Datenschutz ist ein sehr sensibles Thema, welches von uns sehr ernst genommen wird.

Wir gewährleisten in unserer Einrichtung durch das gesamte Team und den Träger die Einhaltung des Datenschutzes.

In jeder Kindertageseinrichtung werden personenbezogene Daten der Kinder, der Eltern sowie der Beschäftigten verarbeitet.

Hierzu gehören:

- Name
- Anschrift
- Geburtsdatum
- Geschlecht
- Nationalität
- Religionszugehörigkeit

Jede Verarbeitung solcher personenbezogenen Daten muss auf einer Rechtsgrundlage beruhen (Grundsatz der Rechtmäßigkeit). In Kitas gilt der Betreuungsvertrag als rechtliche Grundlage für die Verarbeitung personenbezogener Daten.

Vor Beginn der Kindergartenzeit haben Eltern die Möglichkeit auf einem Datenschutzbogen anzugeben, wie mit Fotos/ Videos umgegangen werden soll bzw. wo was veröffentlicht wird. Diese Entscheidungen können Eltern jederzeit widerrufen.

3.5 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht, die vom gesamten Team geführt wird, erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthaltes des Kindes in der Kindertagesstätte einschließlich der Ausflüge und Spaziergänge. Sind Eltern anwesend, wie zum Beispiel bei Kindergartenfesten oder sonstigen Veranstaltungen, obliegt die Aufsichtspflicht ausschließlich bei den Eltern.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Übernahme des Kindes durch die pädagogischen Mitarbeiter*innen in den Räumen des Kindergartens und endet mit der Übergabe des Kindes an die abholberechtigten Personen. Auf dem Weg von und zur Kindertagesstätte sind die Erziehungsberechtigten für ihr Kind verantwortlich.

Aufsicht bedeutet keine durchgängige Kontrolle der Kinder. Sie beinhaltet, dass das unbeobachtete Spiel ermöglicht wird und stattfinden kann. Das ist für die Entwicklung und Bildung der Kinder sehr wichtig. Trotz allem überzeugen wir uns in regelmäßigen Abständen über das Spiel in den nicht einzusehenden Nischen.

„Was wäre das Leben,
hätten wir nicht den Mut,
etwas zu riskieren.“
(Vincent van
Gogh)

4 Gestaltung, Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit

4.1 Bewegung

Unser pädagogischer Schwerpunkt ist die Bewegungsförderung der Kinder.

krabbeln, hüpfen, umfallen, werfen, aufstehen, kriechen, klettern, balancieren, rennen, fangen, hochziehen, schaukeln...

All diese Bewegungserfahrungen benötigen Kinder, um sich umfassend entwickeln zu können. Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und Forschergeist, durch den sie die Welt erkunden und sich selbst erfahren.

In den ersten sechs Lebensjahren eines Kindes wird der Grundstock für eine gesunde Entwicklung des Bewegungs- und Skelettsystems gelegt. Die Erfahrungen, die Kinder in Bewegung und Spiel sammeln können, gehen aber weit über den körperlich - motorischen Bereich hinaus.

Die Bewegung stellt eine umfassende Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dar. Kinder lernen sich als eigenständige Person wahrzunehmen und sammeln Erfahrungen im sozialen Miteinander.

Kinder leben heute in einer Welt ständig wachsender Bewegungseinschränkungen.

Motorisierung, Technisierung und der zunehmende Medienfluss schränken Kinder immer mehr in ihren Möglichkeiten ein, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sich diese durch körperliche Betätigung anzueignen. Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder regelmäßige Bewegungsgelegenheiten.

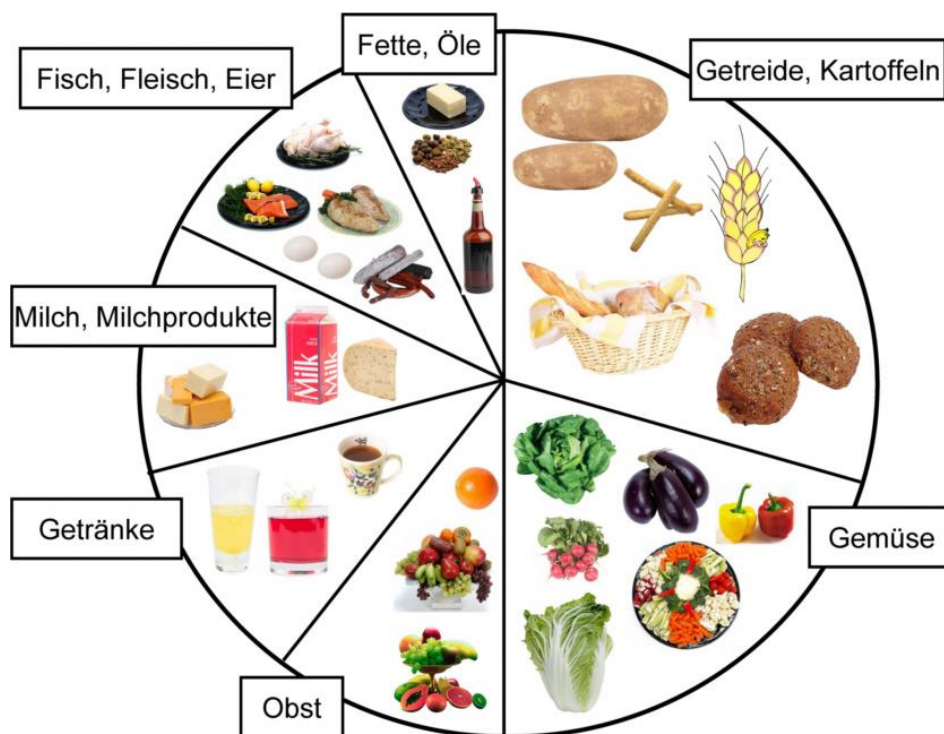
4.2 Ausgewogene Ernährung

Durch eine frische und ausgewogene Ernährung können sich Kinder gesund und stark entwickeln.

Kinder erlangen ihre Essgewohnheiten durch Imitationsverhalten von Vorbildern. Deshalb ist die positive Vorbildwirkung der pädagogischen Fachkräfte, Eltern und Kita-Gäste ebenso maßgeblich wie eine vollwertige Speisenauswahl zu allen Mahlzeiten.

Besonders die Eltern sind wichtige Vorbilder von denen die Kinder vieles übernehmen. Die Familie legt die Basis für eine ausgewogene Ernährung. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern fördern wir gemeinsam einen gesunden Lebensstil und regen zur Bildung von Alltagskompetenzen an.

WAS IST AUSGEWOGENES ESSEN?



Copyright © 2007 Medienwerkstatt Mühlacker Verlagsgesellschaft mbH und deren Lizenzgeber. Alle Rechte vorbehalten.

Grafik: Medienwerkstatt Wissenskarten

Getreide und Kartoffeln
sind ein gutes Fundament

Gemüse und Salat gibt's
jeden Tag

Obst macht den
Speisezettel bunt

Milch & Co sorgen für Kraft
und gute Zähne

Fleisch, Wurst, Fisch & Ei
gibt's nicht so oft

Öle & Fette sind nicht immer
die „Bösen“

Getränke sind immer
immer dabei!

Die meisten Kinder essen gerne Süßigkeiten und trinken auch gerne süße Getränke. Gegen geringe Mengen ist nichts einzuwenden. In der Regel werden diese außerhalb der Einrichtung eingenommen. Daher ist es uns wichtig den Umgang mit Süßigkeiten in der KiTa genau zu definieren. Wir wünschen uns für ihr Kind eine gesunde, ausgewogene Ernährung und bitten Sie daher um den Verzicht auf Süßigkeiten. Bei Festen und Feiern werden wir jedoch Ausnahmen machen.

Mahlzeiten in der Kita oder im Familienkreis stärken das
Gemeinschaftsgefühl und fördern den Austausch und die
sozialen Kompetenzen.
Essen ist mehr als die Aufnahme von Nährstoffen

4.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement dient dafür, die Dienstleistungen kundenorientierter, bewusster, gezielter, effektiver und sicherer zu erbringen. Stetig werden die erforderlichen Prozesse und Strukturen an der Realität überprüft und gegebenenfalls verbessert. Ziel ist es, die unterschiedlichen Interessen der Kunden, Einrichtungen und Träger sowie des Gesetzgebers, der Aufsichtsbehörden und Unfallversicherungsträger in Einklang zu bringen.

Für die Kindertageseinrichtung bedeutet die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems eine Stärkung der pädagogischen Handlungskompetenz und die Chance zur aktiven Gestaltung der eigenen Zukunft.

Das Qualitätsmanagement dient als roter Faden im Arbeitsalltag und bietet somit eine Struktur und Orientierung. Die hohe Qualität der Arbeit wird dadurch gesichert, dass die Mitarbeitenden gemeinsam die pädagogischen Abläufe und Standards erarbeiten und weiterentwickeln. Dabei werden Probleme offen angesprochen und Ursachen miteinander nachhaltig beseitigt. So haben wir die Möglichkeit Qualität auf höchstem Niveau in der pädagogischen Arbeit für Kinder und Eltern zu gewährleisten.

4.4 Beobachtung, Beobachtungsinstrument und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Ständige, pädagogisch orientierte Beobachtungen und Dokumentationen sind wichtige Schlüsselprozesse für eine gute pädagogische Arbeit. Das Ziel ist es, das Verhalten, die Motivation, die Interessen, die Stärken der Kinder sowie deren gesamte Entwicklung zu erkennen und zu verstehen. Zu berücksichtigen ist hierbei auch das familiäre Umfeld. Die gesammelten Erkenntnisse werden mit der pädagogisch motivierten Entwicklungsförderung verknüpft und in individuelle Förderziele sowie in entsprechende pädagogische Handlungen für die Kinder umgesetzt.

Unabhängig von der begleitenden Beobachtung findet eine systematische Beobachtung statt.

Hierfür stehen als Instrumente zur Verfügung:

- **Motorik Plus**
Beobachtung motorischer, sensorischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Kompetenzen von Kindern im Alltag von Kitas
- **BaSiK**
Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kitas

Motorik Plus ist ein Beobachtungs- und Feststellungsverfahren, welches einen detaillierten Überblick über die motorischen und sozial- emotionalen Bereiche von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr bietet.

Dieses Verfahren gibt es einmal für Kinder unter drei Jahren und für Kinder über drei Jahren.

Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat den Vorteil, dass Kinder sich nicht in künstlich herbeigeführten Situationen einfinden müssen.

BaSiK ist ein Beobachtungs- und Feststellungsverfahren, welches einen detaillierten Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr bietet.

Dieses Verfahren gibt es einmal für Kinder unter drei Jahren und für Kinder über drei Jahren.

Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat den Vorteil, dass Kinder sich nicht in künstlich herbeigeführten Situationen einfinden müssen.

Die Beobachtung und die pädagogischen Schlussfolgerungen werden zunächst im Gruppenteam und anschließend mit den Eltern reflektiert.

Für jedes Kind erstellen wir ein Portfolio. Das Portfolio beinhaltet ausführliche Lern- und Entwicklungsdokumentationen von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt.

Es vermittelt Wertschätzung, fördert es das Selbstbewusstsein und die Fähigkeit des Kindes zur Selbstreflexion.

In erster Linie richtet sich das Portfolio an das Kind. Gemeinsam mit ihm wird es gestaltet und gefüllt, z.B. mit "Ich-Seiten", "Geschafft/Gelernt", Fotos von Lerngeschichten und Ergebnissen, Bildern der Kinder, Gesprächsaufzeichnungen, sowie mit Liedertexte, Fingerspiele, kreative Arbeiten usw. Das Kind kann bestimmen, ob und wer diese Mappe anschauen darf. Jedes Portfolio ist anders - ganz so, wie auch Ihr Kind einzigartig ist und es richtet sich vor allem an das Kind selbst.

Bei Elterngesprächen wird nicht nur MotorikPlus und BaSiK besprochen, sondern gemeinsam mit den Eltern und der pädagogischen Fachkraft das Portfolio betrachtet und erarbeitet. Es wird über Lernerfolge und Entwicklungsschritte gesprochen. Des Weiteren wird besprochen, welche Fördermöglichkeiten es geben könnte und wie man das Kind in der Entwicklung unterstützen kann.

4.5 Partizipation

Partizipation bedeutet Mitwirkung der Kinder an Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.

Partizipation bedeutet BETEILIGUNG! Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie begründet sich auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt für unsere Einrichtung, das Planen und Entscheiden über Angelegenheiten (bezüglich der Kinder) die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Probleme und Fragen zu finden. Der entscheidende Faktor in der Kinderbeteiligung sind dabei die erwachsenen Bezugspersonen.

Die Kinder werden in Bildungs- und Einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen als die (Mit-) Betroffenen und Experten in eigener Sache. Die Kinder sollen ihrem Alter entsprechend Mitverantwortung übernehmen, somit ist eine Beteiligung von klein auf möglich. Ihnen wird dabei ernsthaft eine Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden. Eine solche Beteiligung erweist sich als Kernelement und Schlüssel zur zukunftsweisenden Bildungsqualität und Demokratie. Die Kinder sind deshalb Co-Produzenten bei Lernarrangements, bei der Raumgestaltung und Entscheidungsfindung.

Partizipation findet in alltäglich wiederkehrenden Situationen wie z.B.

- Eingewöhnungsphase so lange gewähren, bis das Kind signalisiert, dass es sich aufgehoben fühlt
- Zeitpunkt und Gestaltung des Wickelns
- Berücksichtigung der Wünsche des Kindes bei der Gruppenzugehörigkeit
- Gesprächskreise
- Mahlzeiten
- Schlafen und Ruhen
- In Angeboten und Projekten
- Und vielem mehr

4.6 Inklusion

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist ganz natürlich.
Jeder soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist.

Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor, d. h. es ist einmalig.
Es hat das Bedürfnis zu lernen und wertgeschätzt zu werden. In unserem Menschenbild erkennen wir Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an.

Jedes Kind ist willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen.

Es wird Inklusion gelebt, ungeachtet von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, politischer Überzeugung, Religion, Behinderung oder irgendeiner anderen Lebensbedingung.

Das Wohl des Kindes steht bei allen Maßnahmen im Mittelpunkt.

Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist.

Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.

Jedes Kind hat aufgrund seiner Einzigartigkeit einen individuellen Förderbedarf.

Im pädagogischen Alltag wird den Kindern gezeigt, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder Unterstützung zu geben. Es wird der Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen gelegt. Kinder werden ermutigt, unmöglich erscheinende Ziele mit ihren eigenen Mitteln zu erreichen. Die Kinder wachsen an ihren Herausforderungen.

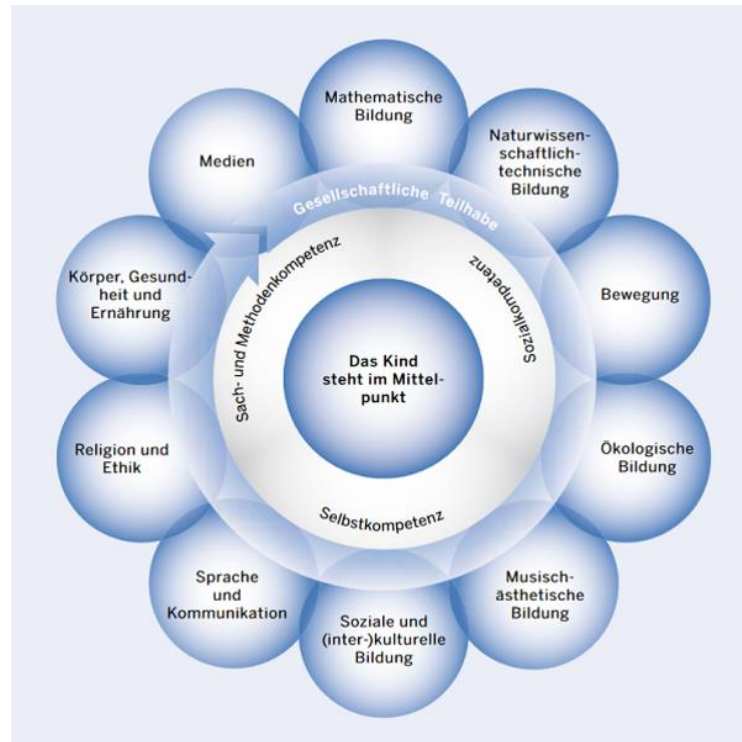
Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht.

Die Ausgestaltung der Inklusion ist ein gemeinsamer Austauschprozess. Die Motivation, das Engagement und die Bereitschaft zur aktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten, die die Umsetzung des inklusiven Gedankens in der Kindertageseinrichtung anstrebt, ist sehr hoch. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei sehr wichtig und spielt eine bedeutsame Rolle bei der Umsetzung der Inklusion.

›Wenn du und ich, wir alle
trotz verschiedener Meinungen und Ansichten,
verschiedener Werte und Religionen,
verschiedener Herkunft und Hautfarbe,
verschiedener Bedürfnisse und Wünsche,
verschiedener Absichten und Ziele zusammensitzen,
einander helfen, miteinander reden,
aufeinander hören, voneinander lernen,
für einander da sind,
geht manches leichter, wird vieles schöner,
gelingt alles besser.
Es wird neues möglich – durch uns.<
(Max Feigenwinter)

4.7 Bildungsbereiche

Der Begriff Bildung umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es in gleichem Maße darum, Kinder in allen ihnen möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.



Grafik: Bildungsgrundsätze

Bewegung

Sich zu bewegen ist für Kinder Ausdruck ihrer Lebenslust, ihrer Freude am Dasein, Zeichen ihrer Lebendigkeit. Bewegung ist die Grundlage um die körperliche und kognitive Entwicklung zu fördern.

Die Beweglichkeit des Körpers ermöglicht den Kindern, die Umgebung aus unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen und so körperliche Geschicklichkeit zu erwerben und eine Beobachtungs- und Reaktionsfähigkeit zu entwickeln. Durch andauernde und vielseitige Bewegungserfahrungen, haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Körper im Verhältnis zum Raum wahrzunehmen.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Räume in denen sich die Kinder frei bewegen können (Gruppenräume, Flur, Turnhalle)
- Bewegungsstunden in der Turnhalle
- Tägliches Freispiel auf dem Außengelände (vor- und nachmittags)
- Angebote für die Grob- und Feinmotorik

Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern.

Gesundheit und Krankheit gehören zu jedem Leben dazu. Kinder erleben beides in ihren Familien, bei Freunden, in der Betreuung in der Kita oder Schule und bei sich selbst.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten der Kinder. Daher sollte frühzeitig damit begonnen werden, Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Anregende Spielmaterialien und vorbereitete Umgebung, um vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen zu machen
- Spielbereiche, die als Rückzugsort genutzt werden können, um unbeobachtet zu sein
- Wickeln geschieht stets sensibel, individuell und bewusst
- Mahlzeiten mitzugestalten
- Über ihr Essverhalten (Menge und neu auffüllen) selbst zu entscheiden

Sprache und Kommunikation

Sprache dient als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium. Der kindliche Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der einen wesentlichen Teil des Entwicklungs- und Bildungsverlauf ausmacht. Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich verständlich zu machen.

Die Sprachentwicklung beginnt bei der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Nicht nur die Familie dient hierbei als Bildungsort, sondern auch die Kita. Es ist besonders wichtig, dem Kind Gesprächsanlässe zu schaffen, ihm zu hören und ein Gespräch zu entwickeln und weiter zu führen.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Gesprächsanlässe schaffen, Interessen aufgreifen und im Dialog weiterführen
- Bilderbuchbetrachtung; alleine, in der Kleingruppe
- Regel- und Gesellschaftsspiele, auf die Kommunikation untereinander achten
- Malen, drucken, schreiben im Kreativbereich
- Singen im Stuhlkreis

Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementaren Voraussetzungen für jeden Bildungsprozess. Die Umgebung wird von den Kindern eigenständig erkundet und es wird nach Antworten auf die Fragen gesucht. Hierbei begleiten Erwachsene die Kinder und beobachten sie, geben Ihnen Sicherheit und leisten Hilfestellung und bieten Unterstützung. Durch die Begleitung entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- Im Freispiel Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren
- Regeln für den Kindergartenalltag mit zu erarbeiten

Musisch- ästhetische Bildung

In der musisch- ästhetischen Bildung gilt es, Freude, Fantasie und Kreativität zu fördern. Das Kind wird unterstützt und angeregt, die eigenen Möglichkeiten zu erkunden und auszubauen. Zudem sollte die musisch- ästhetische Bildung eines Kindes durch sinnliche Erfahrungen gefördert werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass das Kind sich aktiv und kreativ mit seiner Umwelt auseinandersetzen kann.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Kreative Angebote mit verschiedenen Materialien
- Sinnesanregende Materialien werden zur Verfügung gestellt
- Gemeinsames Singen und musizieren
- Einsatz von Liedern, Reimen, Erzählungen, Gedichten, Bilderbüchern und CDs im Kindergartenalltag

Religion und Ethik

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an den Grundsätzen und dem Leitbild des Deutschen Roten Kreuzes. Wir verfolgen ein humanistisches Menschenbild, dem die Einzigartigkeit jedes Menschen und die ständige Entwicklung seiner Persönlichkeit zugrunde liegen.

Jedes Kind bringt Neugierde, Offenheit und Interesse für Fragen in Bezug auf verschiedene Kulturen und Weltanschauungen mit. Daher schließt unser ganzheitliches Bildungsverständnis eine Auseinandersetzung zu ethischen Fragen mit ein.

Es ist wichtig, dass Kinder Achtung vor anderen Menschen, Kulturen und der Natur entwickeln und dabei erfahren, dass dies mit persönlichem Engagement verbunden ist.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Wertschätzung andere Menschen
- Regeln und Rituale im Alltag
- Vermittlung von Grundwerten wie Hilfsbereitschaft, Achtsamkeit, Toleranz und Gleichberechtigung
- Vorbildfunktion der Erzieher*innen
- Glaube und Religion zu erfahren
- Unterschiedliche Formen von Weltanschauung kennen zu lernen

Mathematische Bildung

Kinder erleben Mathematik stetig in ihrer Lebenswelt und das alltägliche Probleme mithilfe der Mathematik gelöst werden können. Ein Beispiel hierfür ist, dass die Kinder die Stufen beim Treppen gehen zählen. Dieses praktische Erleben, ist eine Voraussetzung für das mathematische Denken und das „Begreifen“ der Phänomene und ihrer Entstehungsbedingungen. Die Kinder sehen sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker in diesem Bereich.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Sortieren verschiedener Materialien nach Größe und Form
- Muster zu entdecken und zu beschreiben (Ornamente, Bodenfliesen, gelegte Plättchenreihen etc.) fortzuführen
- Unterschiedliche Ordnungssysteme kennen zu lernen (Kalender, Uhr, regal etc.)
- Zahlenverständnisse kennen zu lernen
- Raum- Lage- Beziehungen zu erfahren, zu beschreiben dabei Begriffe wie „oben“, „unten“, „rechts“, „links“ zu verwenden

Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Woher kommt der Regenbogen? Wieso sprudelt Brause?

Kinder können in wenigen Minuten etliche solcher Fragen stellen. Sie sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über Ihre Umwelt herauszufinden. Dabei ist es nicht wichtig die Fragen vorschnell zu beantworten, sondern die Kinder darin zu unterstützen selbstständig zu forschen, Erfahrungen zu sammeln, sich aktiv und kreativ mit den Fragestellungen auseinander zu setzen.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Auf dem Außengelände die Natur zu beobachten
- Durch die großen Fenster das Wetter zu beobachten
- In der Bauecke Materialien zum bauen und konstruieren bereit zu stellen
- Ausprobieren verschiedenster Materialien

Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen und das Erleben ökologisch intakter Lebensräume, sowie praktische Projekte. Es ist wichtig, den Kindern nahe zu bringen, das Pflanzen, Tiere und Menschen gemeinsam auf der Erde leben und alle voneinander abhängig sind. Alle Kinder sind intrinsisch motiviert und möchte ihre Umwelt entdecken und erfahren. Um gewisses zu verstehen, benötigen sie dennoch die Unterstützung von Erwachsenen.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Lupenläser und Bücher werden zur Verfügung gestellt
- Aktive Mülltrennung mit sprachlicher Begleitung
- Gerechter Umgang mit Lebewesen; egal ob klein oder groß

Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil der kindlichen Lebenswelt und geben ihnen die Möglichkeit, sich auf diese Weise die Welt zu erschließen. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitung, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs. Unser medienpädagogisches Ziel ist es, das Kind entsprechend seiner Entwicklung an den bewussten, zielgerichteten und kreativen Umgang mit unterschiedlichen Medien heranzuführen.

Es werden dafür folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Bereitstellung von:
 - Bücher
 - CD-Player
 - Telefon/ Handy
- Kindergartenalltag medial festzuhalten (Fotos, Geschichten, Erinnerungen, Erzählungen)
- CDs mit Liedern für Bewegung oder Entspannung

5 Unser pädagogischer Alltag

5.1 Eingewöhnung

Die Gestaltung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten, ist von grundlegender Bedeutung für Kind, Eltern und Fachkräfte. In der Familie beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der nicht nur mit Freude, sondern immer auch mit Ängsten und Hoffnungen verbunden ist und daher „gewöhnungsbedürftig“ ist. Jede Eingewöhnung wird individuell auf jedes Kind und jede Familie gestaltet.

Die Eingewöhnung findet in Anlehnung an das „Berliner Modell“ in drei Phasen statt:

Vorgespräch:

Vor der Eingewöhnung des Kindes findet ein ausführliches Informationsgespräch mit den Eltern statt. Es werden wichtige individuelle Bedürfnisse des Kindes besprochen und die drei Phasen der Eingewöhnung erläutert.

Phase 1:

Ein Elternteil (Bezugsperson) ist während der Eingewöhnung immer im Gruppenraum anwesend. Das Kind kann sich entsprechend seiner Wünsche frei bewegen, findet aber bei seiner Bezugsperson eine Rückzugsmöglichkeit und Sicherheit. Der/die Bezugserzieher*in nimmt in dieser Phase erste Kontakte zum Kind auf und beginnt eine Beziehung aufzubauen. Der Aufenthalt in der Kindertageseinrichtung sollte in dieser Phase individuell zeitlich angemessen begrenzt werden.

Phase 2:

Es finden die ersten Trennungsversuche von der primären Bezugsperson statt. Die Bezugsperson verlässt für kurze Zeit den Gruppenraum- bleibt aber in der Kita.

Phase 3:

Das Kind kann sich gut von der primären Bezugsperson lösen und hat ein Vertrauensverhältnis zum/zur Bezugserzieher*in aufgebaut. Nachdem sich die primäre Bezugsperson verabschiedet hat, kann das Kind bereits für mehrere Stunden in der Einrichtung bleiben. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich über mehrere Stunden in der Kindertageseinrichtung wohl fühlt und der/die Bezugserzieher*in anerkennt

Nach der Eingewöhnung lernt das Kind schnell, wie der neue Alltag abläuft. Vorgaben und Rituale vermitteln ihm Sicherheit und Halt. Die wiederkehrende Art der Begrüßung und Verabschiedung, der Übergang zu den primären Bezugspersonen, das Frühstück und Mittagessen, die nach individuellen Bedürfnissen (Schlaf, Bewegung, Pflege, Essen usw.) gestaltbaren Freiräume schaffen Vertrauen und Sicherheit in die Umgebung und ermöglichen dem Kind, Neues zu entdecken und sich weiter zu entwickeln.

„Der Anfang ist immer die Hälfte des Ganzen“

5.2 Freispiel

„SPIEL IST NICHT SPIELEREI, ES HAT HOHEN ERNST UND TIEFE
BEDEUTUNG“

(Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 – 1852))

Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert und ist fester Bestandteil im Tagesablauf, denn es ist die bedeutendste Zeit im Tagesablauf. Freispiel bedeutet, dass die Kinder frei entscheiden, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten.

Ziele des Freispiels

Das Spiel der Kinder erscheint für viele vielleicht als unproduktive Aktivität nach dem Motto: „Die spielen ja nur.“ Dabei wird unterschätzt, dass die Kinder sich im Spiel viele Kompetenzen wie:

- Kommunikation
- Durchsetzungsvermögen
- Ausdauer
- Konzentration
- Rücksichtnahme
- Kreativität
- Kontakte knüpfen
- Den Umgang mit anderen Kindern
- Regeln einzuhalten
- Konflikte zu bewältigen/ auszuhandeln
- Frustrationstoleranz
- Entfaltung der Phantasie
- Problemverarbeitung im Rollenspiel
- Selbstentfaltung
- Selbstkritik
- Selbstsicherheit
- Entscheidungen zu treffen
- Logische Zusammenhänge zu erkennen
- Gesetzmäßigkeiten
und vieles mehr

Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Die Freude am Spiel weitet sich zur Freude am Leben aus. Es entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln. Die Kinder nutzen das Spiel als Ausdrucksmittel und können sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.

Viele Erfahrungen und Erlebnisse fließen in das Spiel ein. Alltagssituationen, Stress und Ängste können auf diese Weise verarbeitet werden. Aus diesem Grund bildet das Freispiel in unserem Bildungskonzept einen eigenen Schwerpunkt.

Für uns heißt Freispiel auch: Innerhalb eines vorgegebenen Rahmens (Zeit, Raum, gemeinsam erarbeitete Regeln) mit seiner Freiheit umgehen zu lernen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, ein Stück Selbständigkeit zu erwerben.



Grafik: Wandtattos

5.3 Krankheiten

Die Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen (vgl. Verfassung der Weltgesundheitsorganisation – WHO).

Kinder haben das Recht in Ruhe krank sein zu dürfen und in dieser Zeit, wenn möglich, auch zuhause bleiben zu dürfen.

Bei Durchfall, Erbrechen oder Fieber dürfen die Kinder unsere Einrichtung erst wieder besuchen, wenn sie 48 Stunden ohne Medikamentengabe symptomfrei sind. Bitte halten sie sich, auch aus Rücksicht auf die anderen Kinder und dem pädagogischen Personal, an diese Vorgabe!

Orientierungshilfe zu Fieber

- 36,3° bis 37,4° Celsius: normale Körpertemperatur eines gesunden Kindes
- 37,5° bis 38,0° Celsius: erhöhte Temperatur
- 38,1° bis 38,5° Celsius: leichtes Fieber
- 38,6° bis 39,0° Celsius: mäßiges Fieber
- 39,1° bis 39,9° Celsius: hohes Fieber
- Ab 40° Celsius: sehr hohes Fieber

Wichtig bei:

- Durchfall/Erbrechen
 - Fieber
 - Hautausschlag
 - Verletzungen
 - akuter langanhaltender, quälender Husten
 - allergische Reaktionen
 - Apathie/schlechter Allgemeinzustand
 - Bindehautentzündung (eitrige, rote Augen)
- werden wir die Kinder abholen lassen!

Ein krankes Kind benötigt viel Ruhe und die Nähe der Eltern. Die beiden Aspekte können wir ihnen im Gruppenalltag nicht bieten. Deshalb ist es wichtig, dass erkrankte Kinder zuhause betreut werden, bis der Alltag wieder von ihnen bewältigt werden kann.

Außerdem möchten wir Sie bitten, folgende Hausregeln zu beachten, um die Kinder und das Personal zu schützen:

Hausregeln: Kranke Kinder

Kranke Kinder dürfen eine Kita nicht besuchen – sie gehören nach Hause.
Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.



6 Ziele der pädagogischen Arbeit

Kindertageseinrichtungen haben einen familienergänzenden, eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Sie bieten einen erweiterten Erfahrungsraum für Kinder, der ihnen die Möglichkeiten zu Entdeckung neuer Spiel- und Lernräume bereitstellt und ihnen langfristig Kontakte zu anderen Kindern ermöglicht.

Der/ die Erzieher*innen fördern folgende Kompetenzen:

Ich- Kompetenz:

Das Kind lernt seine Fähigkeiten kennen. Außerdem setzt es sich unter Berücksichtigung eigener Interessen und Möglichkeiten mit der Umwelt auseinander.

- Das Kind lernt seine eigenen Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen wahrzunehmen.
- Das Kind lernt die Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer Menschen wahrzunehmen.
- Das Kind lernt die eigene Befriedigung im Verhalten zu seiner sozialen Umwelt angemessen zu berücksichtigen.
- Das Kind erfährt vielfältigen Formen zur Mitgestaltung der eigenen Lebens- und Lernbedingungen (Partizipation)

Sozialkompetenz:

Das Kind erlernt oder entwickelt die Bereitschaft von anderen Kindern die Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen wahrzunehmen und sein Verhalten darauf abzustimmen:

- Das Kind lernt mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren.
- Das Kind ist fähig, Kontakte zu knüpfen.
- Das Kind erlernt dabei unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme.
- Das Kind erfährt seine eigene Rolle innerhalb der Gruppe.
- Das Kind lernt, andere Menschen zu akzeptieren.
- Das Kind soll Fähigkeiten im Zusammenleben, wie Gemeinschaftsgefühl, Hilfsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Rücksicht auf andere nehmen, gegenseitige Wertschätzung und Toleranz entwickeln.
- Werte und Normen werden vermittelt.

Sachkompetenz:

Das Kind erlernt oder entwickelt die Bereitschaft und Fähigkeit, sich realitäts- und sachangemessen zu verhalten.

- Das Kind lernt sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen um ihre Zusammenhänge zu begreifen und zu durchschauen.
- Das Kind soll selbstbestimmt, motiviert lernen, dabei eignet sie sich die Welt an und erweitert so sein Wissen.
- Das Kind erweitert somit seine Handlungsfähigkeiten in seiner gegenständlichen und natürlichen Umwelt.
- Das Kind erweitert seine Kenntnisse und seine Fähigkeit, sich angemessen zu verhalten.

Diese Kompetenzen und weitere Selbstbildungsprozesse werden gefördert, indem:

- Vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten arrangiert werden
- Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, die dem natürlichen Bewegungsdrang gerecht werden
- Entsprechend der Bedürfnisse räumlich und zeitlich Phase von Aktivität und Ruhe ermöglicht werden
- Empathisch und fortwährend das Verhalten des Kindes beobachtet wird
- Angemessen auf die wahrgenommenen Bedürfnisse reagiert und
- Das Kind durch eine verständnisvolle Reaktion in einem Selbstbildungsprozess bestätigt wird.

7 Personelle Struktur

7.1 Personaleinsatz

Die DRK Kinderwelt in Coesfeld gGmbH als Träger der Kita Hohes Feld, legt großen Wert darauf, in unserer Einrichtung die Planstellen mit ausgebildeten Kräften zu besetzen.

Die personelle Besetzung des pädagogischen Personals ergibt sich aus der Personalberechnung, welche sich durch die Zuweisung der Plätze und der Gruppenformen des Jugendamtes, sowie die Stundenbuchungen der Eltern ergeben.

Voraussichtlich werden in der Kita Hohes Feld Erzieher*innen in Voll- und Teilzeit, sowie die freigestellte Leitung und noch ein Hausmeister, drei Kräfte für die Mittagsverpflegung und zwei Reinigungskräfte arbeiten.

Die Verwaltung übernehmen zwei Geschäftsführer.

Praktikanten:

Als Ausbildungseinrichtung bieten wir die Möglichkeit an, sowohl Tages-, Wochen- oder Jahrespraktika durchzuführen.

Je nach Art des Praktikums ist dafür eine schriftliche oder mündliche Bewerbung nötig.

Daraufhin folgt ein Erstgespräch in dem die Rahmenbedingungen abgesprochen werden. Hierbei geht es um die Anforderung seitens der Schule, seitens der Einrichtung und bei den Jahrespraktikanten*innen um vertragliche Grundsätze.

Ein/e Praxisanleiter*in wird dem/der Praktikant*in als Ansprechpartner für das gesamte Praktikum zur Seite gestellt.

Der/die Praktikant*in hat die Möglichkeit an allen Aktivitäten teilzunehmen sowohl in den Kindergruppen als auch bei Teambesprechungen. Wichtig sind auch Reflektionsgespräche und Zeiträume für die Vor- und Nachbereitungen.

7.2 Fortbildungen

Den Einsatz von gut ausgebildeten Fachkräften sehen wir als einen wichtigen Bestandteil für die gute Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrag an. Deshalb ist es wichtig, dass die Erzieher*innen regelmäßig entsprechendes Fachwissen vermittelt bekommen, um sich weiterzubilden und sich zu reflektieren. Das Personal der Kindertagesstätten, haben sowohl das Recht als auch die Pflicht, sich regelmäßig mit Fortbildungsmöglichkeiten zu beschäftigen und diese dann auch zu nutzen.

8 Kooperation mit Eltern und anderen Einrichtungen

8.1 Die Rolle der Eltern und die Zusammenarbeit

Eltern sind unverzichtbare Partner in der gemeinsamen Erziehung der Kinder. Unser Ziel ist eine partnerschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Jede Familie im Einzelnen, sowie die Elternvertreter der Einrichtung sind für uns ernstzunehmende und wichtige Gesprächspartner, für den Bestand- und die Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Eltern bringen ein hohes Maß an Kompetenz und Wissen über ihr Kind mit. Regelmäßige Gespräche mit ihnen sind ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung.

Es wird den Eltern im gleichen Zug die Information, die die Aktivitäten und den Entwicklungsstand des Kindes in der Kita betreffen.

Umgesetzt wird dies in Tür- und Angelgesprächen, die in der Bring- und Abholzeit stattfinden. Außerdem werden Gespräche vereinbart, bei denen diese Informationen intensiv und in Ruhe ausgetauscht werden.

Um Zugang zu einem Kind zu finden und eine Bindung aufbauen zu können, sind die Familien der Kinder der wichtigste Partner. Denn Eltern sind die Experten für ihr Kind.

Im Vordergrund steht die alltägliche Arbeit transparent zu machen und somit einen weiteren Gesprächsanlass zu schaffen.

Durch die Zusammenarbeit tragen wir dazu bei, den Kindern die wichtige Zeit im Kindergarten so gut und schön wie möglich zu gestalten.

8.2 Mitwirkungs-gremium für Eltern

Das Mitwirkungs-gremium fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Mitarbeitern und Träger, sowie das Interesse der Eltern an der Arbeit der Einrichtung.

Im KiBiz sind folgende Mitwirkungsorgane vorgesehen:

- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Kindertageseinrichtung

Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die **Elternversammlung**. Die Elternversammlungen können auf Gruppenebene oder als Gesamtversammlung stattfinden.

Zu Beginn des Kindergartenjahres muss bis zum 10. Oktober die Elternversammlung einberufen worden sein.

Die Erziehungsberechtigten wählen für jede Gruppe einen Elternratsvorsitzenden und einen Vertreter. Die Eltern sind über pädagogische und konzeptionelle Fragen, sowie personelle Veränderungen zu informieren.

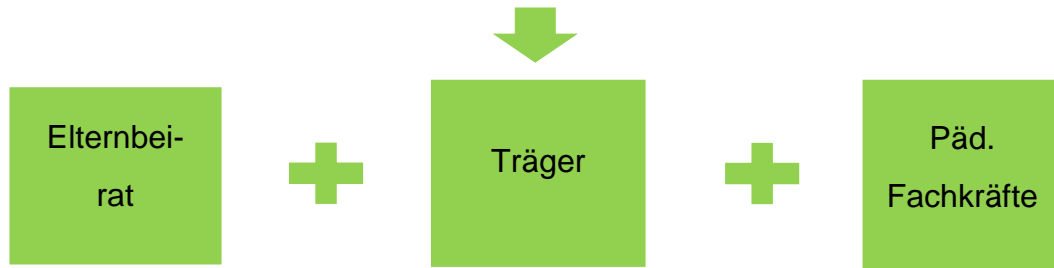
Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger und den in der Einrichtung tätigen pädagogischen Fachkräften. Die Leitung ist die Vertretung für den Träger und informiert den Elternbeirat über die wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen.

Vertreter der Einrichtung, des Trägers, der Eltern, die Leitung sowie die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung bilden gemeinsam den **Rat der Einrichtung**.

Die Elternschaft der Kindertagesstätte bildet die

Elternversammlung

Jede Gruppe wählt in der Elternversammlung ein Mitglied und dessen Vertreterin oder Vertreter in den Elternbeirat



bilden gemeinsam den

Rat der Einrichtung

Die Vertreter der Elternbeiräte schließen sich auf kommunaler Ebene zu dem Jugendamtelternbeirat (JAEB) zusammen (§11 KiBiz). Die Elternbeiräte unterstützen der JAEB in ihrer Arbeit, indem sie Informationen bereitstellen und ihm beratend zur Seite.

8.3 Elterngespräche, Elternabende, Hospitationen

Die Kindertageseinrichtung ergänzt die familiäre Erziehung. Eltern tragen die unmittelbare Erziehungsverantwortung für ihre Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte und Eltern arbeiten bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen.

Elterngespräche bieten die Möglichkeit, die gegenseitigen Vorstellungen und Erwartungen auszutauschen und erzieherisches Handeln aufeinander abzustimmen.

Schweigepflicht ist eine Grundvoraussetzung für jedes Gespräch. Eltern müssen die Gewissheit haben, dass die Gesprächsinhalte vertraulich sind.

Folgende Arten von Elterngesprächen werden geführt:

- Spontane Tür- und Angelgespräche
- Gespräche, die von Eltern gewünscht werden
- Gespräche, die von Erzieher*innen gewünscht werden

Weitere Formen für die Zusammenarbeit:

- Elternabende
- Themenelternabende
- Eltern- Kind- Angebote
- Feste im Kindergarten
- Informationswand/ Aushänge/ Elternbriefe

9 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden eröffnet die Chance zu einer Verbesserung der Qualität und zu einer intensiveren und verbesserten Zusammenarbeit. Das Vertrauen der Eltern, der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte und des Umfeldes in der Einrichtung wird dadurch erhalten und verbessert.

Den Eltern, dem pädagogischen Personal und den Kindern soll das Gefühl vermittelt werden, dass Beschwerden erwünscht sind. Den Familien wird es leichter gemacht, Kritik und Unbehagen in der Einrichtung anzubringen.

Beschwerdekultur als Mitarbeitende:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Die Kinder können sich beschweren:

- bei den Pädagogen in der Gruppe
- in der Gruppenzeit in ihrer Gruppe
- bei ihren Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften
- bei den Praktikanten
- bei den Teamleitungskräften

Die Eltern können sich beschweren:

- bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe
- bei der Leitung
- bei der Geschäftsleitung/ dem Träger
- bei den Elternvertretern als Bindeglied zur Kita
- auf den Beiratssitzungen
- bei Elternabenden
- im Elterncafé

Quellen:

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=04320200904143952783

<https://www.drk.de/das-drk/auftrag-ziele-aufgaben-und-selbstverstaendnis-des-drk/die-grundsaeetze-des-roten-kreuzes-und-roten-halbmondes/>

<https://www.betzold.de/blog/aufsichtspflicht-kindergarten-kita/>

https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

<https://www.kinderkinder.dguv.de/hausregeln-krank-kinder/>

<https://www.betzold.de/blog/eingewoehnung-im-kindergarten/>

<https://www.mkffi.nrw/kinderbildungsgesetz>

https://www.herder.de/suche/?s=basik&gclid=EAlaIQobChMIg6ux1qvH9AIVFNN3Ch385gcOEAAAYASAAEgI9XPD_BwE

https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik-shop/motorikplus-%5Bmanual%5D-kartonierte-ausgabe/c-26/p-20256/?gclid=EAlaIQobChMI7mYuK3H9AIVh-N3Ch0jxAGyEAAYASAAEgKwyfD_BwE